

Zu den besonderen Luxus-Artikeln der Wohnungs-Räume, besonders auch der Schlafzimmer, in Frankreich gehören die zahlreichen großen Spiegel. Hierin bleiben wir hinter unseren so viel reicheren Nachbarn jenseit der Vogesen weit zurück.

In Deutschland ist man vielfach der Meinung, daß ein großer Spiegel in jedem Zimmer ausreichend sei, um dem etwaigen Bedürfnis derer zu genügen, die sich darin für die entscheidenden Momente des gesellschaftlichen Lebens oder für ihr eigenes Selbstbewußtsein mustern möchten.

In Frankreich ist dem nicht so. In den verschiedenen Schlafzimmern, die ich nach und nach bewohnt habe, hatte ich deren stets mindestens drei. In den Salons sind die Spiegel von besonderer Größe und ausgesuchter Schönheit. Der Salon im oberen Geschoß der Präfektur von Epinal hatte deren 4 von außergewöhnlichen Dimensionen, das dortige Billardzimmer deren drei. Nur in den Speisesälen fehlen sie. Der Luxus der Tafel muß die Aufmerksamkeit der Tisch-Gäste ausschließlich beschäftigen.

Spiegel und Pendulen nebst den dazu gehörigen Kandelabern und Vasen sind Hauptgegenstände luxuriöser Ameublements. Je prachtvoller die Einrichtung, desto größer und kostbarer die Spiegel und Pendulen über und auf den Kaminen. Kein Zimmer darf deren entbehren. In Nancy hatte ich nicht weniger als 13, in Epinal gar 15 Pendulen, zum Teil von außerordentlichem Werte.

Als ich später Regierungs-Präsident in Düsseldorf war, fand ich in der dortigen zum Teil regierungsseitig möblierten Präsidential-Wohnung eine verhältnismäßig große Menge solcher Stuhuhren vor. Sie waren französischen Ursprungs, sogenannten Napoleonischen Stils und stammten aus der Zeit her, während welcher der Großherzog von Berg (Murat) hier einige Zeit hindurch seine Residenz gehabt hatte.

Die Vorliebe der Franzosen für ihre Pendulen hat vor allem zu der lächerlichen Behauptung geführt, daß die deutschen Soldaten bei ihren sogenannten Raubzügen durch Frankreich es vorzugsweise auf die Pendulen abgesehen gehabt hätten.

Meinerseits habe ich beim Eintritt in die Präfektur von Epinal, ebenso als ich in der Stellung eines Zivilkommissars zu Nancy die dortige Präfektur bezog, das gesamte Mobilien der Gebäude ohne Ausnahme durch die betr. französischen Beamten verifizieren lassen und den damals anerkannten Inventarien-Verzeichnissen gemäß bei meinem Abgange zurückgegeben. Sonst hätte vielleicht auch mir gegenüber die verleumderische Klatschsucht der Franzosen die Mitnahme von Pendulen behaupten können, die gar nicht vorhanden gewesen wären.

Um wieder auf das Schlafzimmer zurückzukommen, so befindet sich in diesem natürlicherweise wie in jedem anderen Zimmer der unvermeidliche Kamin mit all seinem Zubehör, insbesondere an Kandelabern und Spiegeln. Sein Feuer ist in vornehmen Häusern durch einen feinen Metall-Schleier abgesperrt, der der Wärme so wie dem Scheine der Flamme volle Wirkung sichert, der aber, nachdem schon so manches Opfer einem qualvollen Tode verfallen ist, verhindern soll, daß die